

FANFARE



Herausgegeben vom Zentralrat | Nr. 70 - Januar 2017 - 2 €



***„Eine Revolution
ist kein Rosenbett.
Eine Revolution ist
ein Kampf zwischen
Zukunft und
Vergangenheit.“***

Fidel Castro 1959

Zum Tod des Genossen Fidel Castro

„Eine bessere Welt ist möglich. Das versichert Ihnen jemand, der sein Leben lang geträumt hat und mehr als einmal das seltene Privileg gehabt hat, Träume verwirklicht zu sehen, die er nicht zu träumen gewagt hätte.“

F. Castro

Revolutionen machen die Geschichte, geschrieben durch ihre tragenden Säulen, Revolutionäre. Ja, Genosse Fidel, die Geschichte spricht dich frei, denn dort, wo die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen verjagt wird, beginnt sie schließlich, die Freiheit. Da mag der Kampf mit dem Alten auch in Cuba noch längst nicht entschieden sein, die Ausbeutung gar zwischenzeitlich noch einmal zurückkehren – ihr Ende wurde eingeleitet, unumkehrbar. Der Sturm auf Moncada, der strategische Sieg in der Sierra Maestra, die Befreiung Havannas, es sind die Kämpfe der Unterdrückten gegen die Unterdrücker, die sich in die Köpfe gepflanzt haben, nicht als Traum, sondern als Wirklichkeit. Sie zeigten nicht nur dem cubanischen Volk, wohin die Geschichte geht, wenn sie sie selbst schreiben. Diese Freiheit, dein Kampf, er lässt sich nicht mehr wegsperrern.

Wenn das Wissen siegt – und für nichts anderes steht die cubanische Revolution –, wissen auch die Unwissenden, dass sie siegen können. Wer also sollte unserem Sieg noch im Wege stehen, als wir selbst? „Und wie schwierig das ist! Es ist wirklich schwierig! Andererseits ist es notwendig, dass wir das verstehen, denn für einige, die den Sieg

als etwas vom Himmel Gefallenes ansehen, (...) scheint die Revolution ein Werk des Zufalls oder des Glücks zu sein und nicht der vorausschauenden und stetigen Arbeit der Menschen, die wir schon seit langem gegen große Schwierigkeiten angehen.“ (F. Castro).

„Socialismo o muerte“, Sozialismus oder Tod
Nicht jeder, und auch nicht jeder derer, die gerne eine Revolution hätten, möchte sehen, dass sie erst dann wirklich beginnt, wenn ihr erster Schritt längst vollbracht ist. Am 1.1.1959 feiert das cubanische Volk den Sieg über Batista, den ersten großen Sieg ihrer Revolution, den konzentriertesten Ausdruck ihres Aufstandes. Aber wer diese, wie jede andere Revolution verstehen möchte, der muss wissen, dass die cubanische Revolution vorher, währenddessen und nachher stattfand und bis heute stattfindet. Proletarische Revolutionen kritisieren beständig sich selbst, führen den Kampf der Ideen, sie verhöhnen grausam gründlich die Halbheiten, Schwächen und Erbärmlichkeiten ihrer ersten Versuche und werfen ihren Gegner doch nieder, wenn sie sich und ihre Alternative kapieren: Socialismo o muerte. So einfach und doch so schwer. Gehen wir es an, „seien wir realistisch, versuchen wir das unmögliche“ (Che) – heute und nicht morgen!

Hasta la Victoria siempre!
Viva Fidel!

Sozialistische Jugend Deutschlands – Die Falken, N/O;
Linksjugend Ingolstadt ; Freie Deutsche Jugend

Inhaltsverzeichnis

Jugend voran!

- Ob vor oder in der Schule - unser Recht aus Wissen müssen wir uns erkämpfen! - Seiten 4+5
- Die Rebellen verbünden sich - Winterschule '16/'17 - Seite 6
- Fortschrittliche Musik und die Rote Werkstatt - Seite 7

Gegen rechts ist nicht genug / Neues vom Notstand der Republik

- Flugblatt der FDJ zum LL-Wochenende - Seite 8
- Gemeinsam gegen jede Art von „Integrationsgesetz“ - Seite 10
- Die Aufrüstung von Frontex - Seite 11
- Gegen AfD und PEGIDA ist nicht genug! – Stoppt die Sammlungsbewegung CSU! - Seite 21
- Trump oder die Wahl zwischen Pest und Cholera - Seite 12
- Zur aktuellen Lage in der Türkei - Seite 14
- 100 Jahre Oktoberrevolution! zu den Weltfestspielen in Sotschi - Seite 16
- Interview mit Werner Knapp zur Gründung der FDJ 1938 im Exil - Seite 23
- Oktober 1923. Die Arbeiterregierung in Sachsen und Thüringen – oder die verpasste Chance? - Seite 30

ACHTUNG! NICHT STOLPERN!
Diese Fanfare liest sich ab der Seite 18 von hinten ;-)

Fortschrittliche Musik und die Rote Werkstatt

Musik ist schön, wozu brauchen wir Musik?

Machen wir doch einfach mal fortschrittliche Musik!

Wie soll sie denn sein? So'n bisschen bluesig, so'n bisschen rockig, so'n bisschen jazzig? Oder machen wir extra ein neues Genre auf? Das „fortschrittliche Musik“-Genre?

Nein, Musik kommt ohne Inhalte nicht aus, auch wenn sie es noch so hartnäckig versucht. Sie spiegelt immer – ob gewollt oder ungewollt – die Gesellschaft wider, in der sie entsteht.

Mein Radio zum Beispiel versucht unermüdlich Nachrichtensendungen auf inhaltsleeren Phrasen, und Unterhaltung auf inhaltsleerer Musik aufzubauen. Was passiert also? Entweder ich schalte ab, weil es mir zu blöd ist oder ich fange an, inhaltsleere Phrasen und haltlose Musik zu übernehmen. Dann macht mir das Reden und Musikhören auch ohne Haltung, ohne Nachdenken oder eigene Meinung Spaß. Was folgt aus diesem Unterhaltungsprogramm? Welche Konsequenz folgt aus der reinen Rauschmittelkultur?

Künstlerisch steckt die Schlafmusik in ihrer bisher tiefsten Krise. Jeder kann heutzutage seine eigene Musik machen. Keiner braucht mehr ein Orchester oder eine Band oder bloß ein Musikinstrument. Jeder Hobbymusiker bereichert heute das Musikangebot mit seinen ganz eigenen Tonerzeugnissen, die im Durchschnitt allerdings so einfallsreich sind, wie ein Metronom melodisch. Diese Krise ist alles andere als spiellos.



Historisch gesehen waren Kitsch und Dummheit in der Musik die besten Wegbereiter für gesellschaftliche Ignoranz gegenüber Ausbeutung, Faschismus und Krieg. Und heute? Der Künstler dreht sich im Kreis und die Muse folgt ihm blindlings, um nicht sehen zu müssen, wie sich die Welt um sie weiterdreht. Was könnte denn Musik heute tun? Wäre es nicht jetzt an der Zeit, für eine neue Musik, die mehr will, als profitabel möglichst vielen Menschen zu gefallen?

Die eigentliche Stärke der Musik ist ihre Einfachheit. Füllen wir sie mit klaren Worten und Bildern, dann kann uns Musik einiges leisten. Unabhängig von Stil oder Genre, denn entscheidend ist die Haltung dahinter. Musiker, Komponist, Sänger müssen wissen, worum es für sie geht. Ein Lied beispielsweise nützt nicht nur denen, die es hören, es nützt auch denen, die singen. Umso wichtiger, dass sich heute die revolutionäre Jugend- und Arbeiterbewegung ihre eigene Musik schafft. Dass sie sich nicht nur die gestrige, son-

dern auch die heute fortschrittliche Musik erkämpft. Denn wer bestimmt, was fortschrittliche Musik ist?

Wen nicht nur die Frage von Kultur und Musik, sondern die Frage von politischer Kultur und Musik interessiert, ist herzlich eingeladen:

**10. Rote Werkstatt
der Agitproptruppen des
Arbeiterbund für den Wieder-
aufbau der KPD unter dem Titel
„Agitprop und Revolution“
am 28./29. Januar in Bremen
Anmeldungen und Infos bei
Berlin@FDJ.de**

Es geht nicht weniger um Theorie, als um die Praxis, nicht weniger um die Politik, als um die Technik.

Piet

GEGEN RECHTS IST NICHT GENUG REVOLUTION STATT KRIEG!



Die XXII. Internationale Rosa-Luxemburg-Konferenz steht unter dem Motto „Gegen rechts ist nicht genug - Sozialistische Alternativen erkämpfen“. Diese programmatische Ausrichtung scheint, zumindest auf den ersten Blick, verständlich, betrachtet man das enorme Erstarken der politischen Rechten dieser Tage. So heißt es in der Ankündigung der Konferenz: „Noch nie waren (...) die Rechten unterschiedlicher Prägung mit sozialer Demagogie und rassistischen Parolen so erfolgreich.“ (junge welt, 8.10.2016)

Natürlich werden bei diesen Worten viele an die Wahlergebnisse der AfD denken, an die Siege nationalistischer Parteien in anderen Ländern Europas, an Bewegungen wie die Rassisten von PEGIDA und Co. Aber ist dieser Mob, ob nun in den Parlamenten oder auf den Straßen die einzige und größte Bedrohung von rechts?

Während AfD und PEGIDA noch damit beschäftigt sind, den Mob von der Straße zum „Sturm auf Berlin“ in Bewegung zu setzen, verwandelt die CSU und die von ihr getriebene CDU den bürgerlich-konservativen Staat in einen völkischen. Der Staat der Annexion der DDR wird mittels einer aus dem Faschismus entliehenen „deutschen Leitkultur“ zu einem Staat des emporkommenden Faschismus, des allumfassenden Raubes und Krieges gegen die Völker der Welt. So heißt es auch im sog. „Weißbuch der Bundeswehr“ - das Russland zum Hauptgegner des deutschen Imperialismus erklärt - „Deutschlands sicherheitspolitischer Horizont ist global.“

Der Krieg gegen die Völker der Welt bedarf der Willkür und Rechtlosigkeit, des faschistischen Staatsumbaus im Inneren. Längst ist so mit der verfassungswidrigen Zentralisierung von Geheimdiensten und Polizei, wie zB im „Gemeinsamen Terrorismus Abwehrzentrum“ (GTAZ), dem Einsatz der Bundeswehr im Inneren und dem Aufbau flächendeckender „Heimatschutzkommandos“, aus Reservisten der Bundeswehr und ihnen unterstellten zivilen Hilfsorganisationen, ein Staatsapparat geschaffen worden, wie er nach dem Sieg der Völker über den Hitlerfaschismus nie wieder sein sollte. Mit dem sog. „Bundesintegrationsgesetz“ werden Arbeitszwang und die Aufhebung der persönlichen Freiheit durch Wohnortzuweisung, für Hunderttausende die hier leben, begründet. Arbeitszwang, nicht nur für Geflüchtete und Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft, dass könnte schon bald der gesamten Arbeiterklasse bevorstehen, wie das sog. „Konzept Zivile Verteidigung“ (KVZ) der Bundesregierung zeigt.

Es geht den Herrschenden, den deutschen Bank- und Fabrikbesitzern und ihren Regierungen nicht „nur“ darum uns in „Deutsche“ und „Ausländer“ oder gar in „Viertel-“, „Halb-“ und „Blutsdeutsche“, wie sie die CSU mit ihrem völkischen Machwerk namens „Bayerisches Integrationsgesetz“ schafft, zu spalten. Nein es geht um mehr. Denn, „Recht und Gesetz hat dort aufgehört zu existieren, wo der Krieg vorbereitet wird.“ (Max Reimann, KPD) – und das trifft jeden der hier lebt!

Der Kampf gegen völkische und rassistische Willkür, gegen den

Faschismus, kann nicht geführt werden, ohne zugleich einen Kampf gegen den Krieg zu führen, der dies notwendig macht. Doch Kriege fallen nicht einfach vom Himmel. Es ist das bürgerliche Eigentum, der Kapitalismus, der sie immer wieder und unvermeidbar hervorbringt, so lange die Arbeiterklasse und die revolutionäre Jugend dieses bürgerliche Eigentum nicht aufheben, um an Stelle des Kapitalismus den Sozialismus zu setzen!

„Revolution statt Krieg“! Das war schon die Losung der revolutionären Arbeiterjugend aller Länder, als sie im ersten Weltkrieg für die Interessen der Bank- und Fabrikbesitzer verbluten sollte. Es war die Losung Lenins und der Bolschewiki, der revolutionären Arbeiter und Bauern Russlands, die mit der siegreichen Oktoberrevolution aus dem imperialistischen Völkerschlachten ausschieden und die Diktatur des Proletariats, den Sozialismus errichteten. Es war die Losung von Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Wilhelm Pieck und anderen revolutionären Sozialisten, als sie sich gegen den Kriegskurs der SPD stellten. Es war die Losung des Aufstands der Kieler Matrosen, der sich im Zuge der Novemberrevolution überall bildenden Arbeiter- und Soldatenräte sowie der in den Stürmen der deutschen Revolution gegründeten Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD).

Dem Kriegskurs der Herrschenden mit der Revolution der Arbeiter zuvorkommen oder doch zumindest mit der Revolution für das schnellstmögliche Ausscheiden aus den Krieg zu kämpfen, das ist die Aufgabe vor

der wir heute stehen. Der Sturz der Herrschaft der Kapitalisten, die Errichtung der politischen Macht der Arbeiterklasse – nicht allgemein „sozialistische Alternativen“ – das ist es, wofür wir einzutreten haben!

Doch um den Kampf um das Herankommen an die proletarische

Revolution zu beschreiten, bedarf es zuerst der Einsicht, dass es nicht PEGIDA oder die AfD sind, die den Staat der bürgerlichen Republik zur faschistischen Diktatur treiben. Es ist die aufs engste mit den reaktionärsten Kräften des deutschen Monopolkapitals verbundene

„deutsch-nationale Sammlungsbe-
wegung“ (Strauß), die CSU! Deshalb muss sich unser antifaschistischer Kampf heute vor allem gegen die CSU und gegen ihre Bestrebungen die gesamte Republik unter ihre völkisch-faschistische Knute zu zwingen und nicht nur gegen ihre



Soldaten fordern ihre Entlassung, Berlin, Anfang Januar 1919

„Hilfstruppen“, die Stiefelfaschisten, AfD’ler und Pegidioten, richten!

Um die Faschisten und Kriegstreiber zu schlagen, bedarf es der Wiedergewinnung der historischen Erfahrungen der Arbeiterklassen und ihrer Revolutionen. Und das bedeutet vor allem auch, sich wieder bewusst zu werden, dass der Kampf gegen Faschismus und Krieg, der Kampf für die Aufhebung des Kapitalismus, nicht ohne den Zusammenschluss der Arbeiter, der werktätigen und lernenden Jugend über die Grenzen des eigenen Landes hinweg, geführt werden kann!

„Hoch die internationale Solidarität“ – das ist eine schöne und richtige Losung. Doch sie verkommt zur hohlen Phrase, wenn ihr nicht auch Taten folgen. Deshalb sind wir, die Freie Deutsche Jugend, Teil der internationalen Aktionseinheit „Revolution statt Krieg“, die den diesjährigen 100. Jahrestag der sozialistischen Oktoberrevolution in Leningrad kämpferisch begehen wird. Gemeinsam mit verschiedenen revolutionären Arbeiter- und Jugendorganisationen aus der BRD, der annektierten DDR, der Republik Polen, der Tschechischen Republik und

Russland wollen wir so einen Beitrag zur Herstellung der internationalen Kampffront gegen Faschismus und Weltkriegsgefahr leisten. Wir fordern deshalb alle antifaschistischen, sozialistischen und revolutionären Kräfte in der annektierten DDR und der BRD auf, sich der internationalen Aktion „Revolution statt Krieg“ anzuschließen!

Hoch die Internationale Solidarität!
Sozialismus oder Untergang in der Barbarei!
Revolution statt Krieg!